

Matthias Naumann

INFRASTRUKTURELLER POPULISMUS

Regionale Entwicklung und Infrastrukturen als Erklärungen für unterschiedliche Ausprägungen von Rechtspopulismus?

Im Januar 2022 organisierten Studierende der Medizin an der Technischen Universität Dresden eine Menschenkette um das Universitätsklinikum, um gegen einen Aufmarsch von Gegnern und Gegnerinnen der Corona-Maßnahmen zu protestieren. Die Aktion der Studierenden erhielt überregionale Aufmerksamkeit, zum einen, da die sächsische Polizei für ihr Vorgehen gegen die Menschenkette heftig kritisiert wurde (MDR Sachsen 2022). Zum anderen, weil das Beispiel aus Dresden auch die Bedeutung von Infrastruktur für rechtspopulistische Mobilisierungen verdeutlicht: Erstens stand mit dem Universitätsklinikum eine soziale Infrastruktur im Fokus der Corona-Proteste, die vor allem in Sachsen eng mit rechtsextremen Gruppierungen verbunden sind. Zweitens sind digitale Infrastrukturen, vor allem der Messenger-Dienst Telegram, zentral für die Mobilisierung der Proteste gegen die Beschränkungen zur Ausbreitung der Pandemie. Drittens werfen die starke Prägung der Corona-Proteste in ostdeutschen Regionen durch rechte Akteure und Parteien (Begrich 2022), aber auch die überdurchschnittlich hohen AfD-Wahlergebnisse dort, die Frage auf, ob infrastrukturelle Ungleichheiten eine mögliche Ursache für den Erfolg dieser Gruppierungen darstellen. Mit dem Begriff „Infrastruktureller Populismus“ möchte ich diese drei Punkte aufgreifen und einen Vorschlag für die Erklärung unterschiedlicher räumlicher Ausprägungen von Rechtspopulismus unterbreiten (s. ausführlich dazu: Naumann 2021).

Ungleiche Geographien des Rechtspopulismus

Die Etablierung der AfD in der bundesdeutschen Parteienlandschaft, die Wahlerfolge der FPÖ in Österreich oder auch die Präsidentschaft von Donald Trump in den USA sind Beispiele für den Zuspruch, den rechtspopulistische Parteien und Bewegungen aktuell weltweit erfahren. „Rechtspopulistisch“ bezeichnet dabei ein breites Spektrum von politischen Akteuren, die eine autoritäre und völkische Ausrichtung eint und die sich für die Sicherung der nationalen Interessen eines als homogen imaginierten Volkes gegenüber der vermeintlichen Steuerung durch eine korrupte, internationale Elite einsetzen. Gegenwärtig bieten die eingangs erwähnten Proteste gegen die Corona-Maßnahmen Gelegenheiten für Rechtspopulisten/-po-

pulistinnen, weit über ihr bisheriges Klientel hinaus zu mobilisieren. Die räumlichen Unterschiede bei der Ausprägung von Rechtspopulismus sind dabei erheblich und für die Raumwissenschaft von besonderem Interesse.

Welche Gründe sind für diese Unterschiede verantwortlich?

Die raumwissenschaftliche Forschung identifiziert erstens ein Stadt-Land-Gefälle hinsichtlich der Ausprägung des Rechtspopulismus und sieht diesen vor allem in ländlichen, suburbanen und peripheren Räumen verankert. So stellt beispielsweise Christophe Guilluy (2019) überwiegend liberalen Haltungen in französischen Großstädten eine reaktionäre Haltung in Dörfern, Klein- und Mittelstädten gegenüber. Diese Unterschiede verbinden zahlreiche Arbeiten zweitens mit sozioökonomischen Faktoren. Hierfür steht in der raumwissenschaftlichen Debatte das Schlagwort der „Places that don't matter“, deren Bewohner/innen bewusst gegen ein politisches System abstimmen, das ihnen keine Möglichkeiten, Arbeitsplätze und Hoffnung bietet (Rodríguez-Pose 2018: 199). Allerdings stellen neuere Forschungen drittens eindeutige räumliche Muster entlang von Stadt-Land-Unterschieden und ökonomischen Faktoren zunehmend infrage. Diese Arbeiten sehen in einem Gegensatz von Zentrum und Peripherie, der sich nicht allein an sozioökonomischen Indikatoren orientiert, eine Erklärung für den Wahlerfolg rechtspopulistischer Parteien (Förtner/Belina/Naumann 2019). Demnach werden Zentren mit unterdurchschnittlichen Wahlergebnissen der AfD durch soziale Verhältnisse wie Heterogenität und Differenz und weniger durch Bevölkerungszahl und -dichte bestimmt (ebenda). Es liegt auf der Hand, dass bei allen drei Erklärungsansätzen – Stadt-Land-Gefälle, sozioökonomische Unterschiede und Zentrum-Peripherie-Gegensätze – die Infrastrukturausstattung der Räume eine entscheidende Rolle spielt.

Infrastrukturelle Defizite als Ursache für Rechtspopulismus

Raumwissenschaft und Raumplanung ziehen die Verfügbarkeit und Qualität der Infrastrukturversorgung als einen wichtigen Indikator zur Messung von, aber auch für den

Umgang mit regionalen Disparitäten heran. Infrastrukturelle Defizite stehen dabei für eine zunehmende soziale Polarisierung, die auch zu einem Zuspruch für rechtspopulistische Positionen führen kann. Larissa Deppisch (2019) führt „Infrastrukturverfall“ als eine Ursache für Abstiegsangst und den Zuspruch zum Rechtspopulismus in ländlichen Räumen an. Infrastrukturelle Defizite sind jedoch nicht nur in ländlichen Räumen, sondern auch in Großstädten festzustellen. So zeigt Daniel Mullis (2021) am Beispiel von Frankfurt am Main, dass der Erfolg der AfD in der Bundesrepublik seinen Ursprung auch in benachteiligten städtischen Quartieren hat, die von geringen Investitionen in die öffentliche Infrastruktur gekennzeichnet sind. Einschnitte und fehlende Instandhaltung in der öffentlichen Infrastrukturversorgung können dabei zu einem verminderten Vertrauen in demokratische Institutionen, aber auch zur Besetzung infrastruktureller Lücken durch Rechtspopulisten/-populistinnen führen.

Doch nicht nur das Fehlen von Infrastrukturversorgung oder Einschnitte in die Infrastrukturversorgung können eine Erklärung für erfolgreiche rechtspopulistische Mobilisierungen liefern. Auch die Entstehung neuer Infrastrukturen, wie etwa die Anlagen erneuerbarer Energien, können rechtspopulistische Mobilisierungen befördern. So versuchen Rechtspopulisten/-populistinnen bspw. gezielt, Proteste gegen Windkraftanlagen zu instrumentalisieren (Eichenauer/Reusswig/Meyer-Ohlendorf et al. 2018). Anschließend an das eingangs erwähnte Beispiel richten sich die Corona-Proteste auch gegen Infrastrukturen der Pandemiebekämpfung, wie etwa Test- und Impfzentren oder Arztpraxen, die mitunter sogar tätlich angegriffen werden. Die Kritik an fehlenden oder bestehenden Infrastrukturen wirft die Frage nach eigenen infrastrukturpolitischen Positionen von Rechtspopulisten/-populistinnen auf.

Infrastruktur als politischer Gegenstand rechtspopulistischer Akteure

Infrastrukturpolitik ist – im Gegensatz zu Fragen der Migrationspolitik – kein ausgewiesener Schwerpunkt rechtspopulistischer Parteien und Bewegungen. Es lassen sich aber dennoch eigene, teilweise widersprüchliche Positionen von Rechtspopulisten/-populistinnen zur Energie- und Verkehrspolitik sowie zu sozialen Infrastrukturen feststellen.

Die Ablehnung der Energiewende – und zum Teil auch die Leugnung des Klimawandels – bilden einen energie- und umweltpolitischen Schwerpunkt rechtspopulistischer Akteure. So positioniert sich die AfD nicht nur gegen Windkraftanlagen, „sondern [...] auch offen gegen Klimaschutz und Energiewende sowie den weiteren Ausbau von erneuerbaren Energien“ (Eichenauer/Reusswig/Meyer-Ohlendorf et al. 2018: 634). Beispiele aus anderen westeuropäischen Ländern zeigen, dass der Widerstand gegen die Transformation der Energieversorgung ein Projekt rechter Parteien darstellt (Četkovića/Hagemann 2020). Das Beispiel der Verkehrspolitik illustriert die Widersprüchlichkeit der infrastrukturpolitischen Positionen von Rechtspopulisten/-populistinnen: Einerseits plädiert die AfD bundesweit für den motorisierten Individualverkehr und gegen Fahrverbote oder auch gegen Regelungen zur Verminderung

von Feinstaub. Andererseits sprachen sich AfD-Abgeordnete im Stuttgarter Gemeinderat für eine Kombination aus öffentlichen und umweltfreundlichen Verkehrsmitteln aus (Bescherer/Burkhardt/Feustel et al. 2019: 17). Ebenso steht das Bekenntnis der AfD für den Erhalt von sozialen Infrastrukturen in ländlichen Räumen im Widerspruch zur austeritätspolitischen Ausrichtung der Partei insgesamt. Rechtspopulisten/-populistinnen besetzen Infrastruktur jedoch nicht nur als politischen Gegenstand, sondern nutzen und entwickeln für ihre Mobilisierung auch eigene Infrastrukturen.

Infrastrukturen rechtspopulistischer Mobilisierung

Für die Mobilisierung, aber auch die Organisation von Rechtspopulisten/-populistinnen spielen digitale Infrastrukturen, und hier vor allem die sozialen Medien, eine wichtige Rolle. Maik Fielitz und Holger Marcks (2019) sehen in der gezielten Nutzung dieser Medien eine Ursache für den Erfolg rechtspopulistischer Bewegungen und Parteien, da diese Medien keinerlei Qualitätskontrollen unterliegen und durch entsprechende Algorithmen sehr viele Menschen erreichen können. Aktuelle Beispiele hierfür sind Telegram-Chatgruppen, die eine wichtige Kommunikationsinfrastruktur der Corona-Proteste sowie rechter Gruppierungen darstellen – bis hin zu Vorbereitungen für militante Aktionen. Doch auch die Gründung eigener TV-Kanäle, wie zum Beispiel AUF1-TV in Österreich, oder die große Reichweite des ehemaligen US-Präsidenten über den Kurznachrichtendienst Twitter stehen für die aktive Nutzung digitaler Infrastrukturen durch Rechtspopulisten/-populistinnen und weitere Akteure der politischen Rechten. Weiterhin sind hier Facebook-Seiten, wie etwa der rechten PEGIDA-Bewegung, Blogs wie „Die Achse des Guten“ oder Onlinemagazine wie „Tichys Einblick“ zu nennen. Jenseits der digitalen Sphäre bilden Institutionen wie das „Institut für Staatspolitik“, die „Bibliothek des Konservatismus“ oder auch die AfD-nahe Desiderius-Erasmus-Stiftung Infrastrukturen für ein breites Spektrum rechtspopulistischer Mobilisierung und Organisation. Medienberichten zufolge ziehen völkische Siedler/innen zudem gezielt in ländliche Regionen, um dort neue Strukturen zu etablieren (Katapult MV 2021). Mit der Beteiligung in Freiwilligen Feuerwehren, der Schaffung von Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche oder der Nachbarschaftshilfe stoßen sie in bestehende Lücken in der öffentlichen Infrastrukturversorgung.

Die drei Aspekte des „Infrastrukturellen Populismus“ – infrastrukturelle Defizite, Infrastrukturpolitik und Infrastrukturen der Mobilisierung – sollen verdeutlichen, dass es nicht Beeinträchtigungen in der Infrastrukturversorgung allein sind, die Ursachen und Ausprägung des Rechtspopulismus zu erklären vermögen. Eine Analyse der infrastrukturpolitischen Positionen von Rechtspopulisten/-populistinnen wie auch der Infrastrukturen, auf die sie sich stützen, ist ebenso wichtig, um die ungleiche Geographie des Rechtspopulismus zu verstehen.

Fazit

Was trägt der Ansatz des „Infrastrukturellen Populismus“ zur Raumforschung bei? Die Analyse des Zusammenspiels verschiedener infrastruktureller Dimensionen kann zum einen helfen, unterschiedliche Ausprägungen des Rechtspopulismus zu verstehen und vereinfachte, monokausale Erklärungen zu vermeiden. In diesem Sinne ist Infrastruktur Teil rechter Raumproduktionen, in dem Rechtspopulisten/-populistinnen infrastrukturelle Positionen formulieren, mit eigenen Infrastrukturen Räume besetzen und infrastrukturelle Benachteiligungen gezielt aufgreifen. Der Begriff bietet die Möglichkeit, die Arbeiten zur Geographie des Rechtspopulismus um eine infrastrukturelle Perspektive zu erweitern und den „infrastructural turn“ in der Stadt- und Regionalforschung um demokratierelevante Fragen von Rechtspopulismus zu ergänzen.

Damit sind eine Reihe weiterführender Fragen für die Raumforschung verbunden, die qualitative wie quantitative, historische wie auch international vergleichende Untersuchungen auf verschiedenen Maßstabsebenen erfordern. Beispielsweise könnten die Brüche und Inkonsistenzen der infrastrukturellen Positionen von Rechtspopulisten/-populistinnen in den Blick genommen werden. Künftige Forschungen sollten auch die regionale Reichweite von digitalen Infrastrukturen rechtspopulistischer Akteure untersuchen und skandalisieren, um mögliche Strategien für den Umgang mit „Fake News“ zu identifizieren. Ein wichtiger empirischer Forschungsgegenstand wäre die Frage, unter welchen Bedingungen infrastrukturelle Benachteiligungen zur Unterstützung rechtspopulistischer Positionen führen. Dabei sollte vor allem das Zusammenwirken verschiedener Sektoren von Infrastruktur berücksichtigt werden, um zu vermeiden, dass die Wirkung einzelner infrastruktureller Bereiche überschätzt wird.

Für das zu Beginn erwähnte Beispiel der gegen das Dresdner Uniklinikum gerichteten Proteste würde dies erstens bedeuten, für den Schutz zentraler Infrastrukturen, wie etwa Gesundheitseinrichtungen, zu sorgen, die von Rechtspopulisten/-populistinnen bedroht werden. Zweitens sind die digitalen Infrastrukturen in den Blick zu nehmen, die für die Organisation dieser Proteste genutzt werden. Drittens gilt es, institutionelle Infrastrukturen von medizinischer Bildung und Aufklärung, aber auch der antifaschistischen Zivilgesellschaft zu stärken, die sich gegen Rechtspopulisten/-populistinnen engagieren. Dieser Aufgaben sollte sich die Raumforschung dringend annehmen, um demokratische Institutionen und Werte zu verteidigen und einer Spaltung der Gesellschaft entgegenzuwirken.

Literatur

- Begrich, D.** (2022): „Spaziergänge“ in Ostdeutschland: Nazis als „Bannerträger“. In: *Blätter für deutsche und internationale Politik* 2/2022, 9-12.
- Beschere, P.; Burkhardt, A.; Feustel, R.; Mackenroth, G.; Sievi, L.** (2019): *Antiurbane Utopien. Die Stadt im Diskurs der Rechten*. Jena/Tübingen.
- Četkovića, S.; Hagemann, C.** (2020): Changing climate for populists? Examining the influence of radical-right political parties on low-carbon energy transitions in Western Europe. In: *Energy Research & Social Science* 66, 101571.
- Deppisch, L.** (2019): „Wo sich Menschen auf dem Land abgehängt fühlen, hat der Populismus freie Bahn“ – eine Analyse des populärmedialen Diskurses zu der Bedeutung von Infrastrukturverfall, Abstiegsangst und rechten (extremistischen) Werten für den Zuspruch zum Rechtspopulismus. Braunschweig.
- Eichenauer, E.; Reusswig, F.; Meyer-Ohlendorf, L.; Lass, W.** (2018): Bürgerinitiativen gegen Windkraftanlagen und der Aufschwung rechtspopulistischer Bewegungen. In: Kühne, O.; Weber, F. (Hrsg.): *Bausteine der Energiewende*. Wiesbaden, 633-651.
- Fielitz, M.; Marcks, H.** (2019): *Digital Fascism: Challenges for the Open Society in Times of Social Media*. Berkeley.
- Förtner, M.; Belina, B.; Naumann, M.** (2019): Stadt, Land, AfD. Zur Produktion des Urbanen und des Ruralen im Prozess der Urbanisierung. In: *sub|urban. zeitschrift für kritische stadtforschung* 7 (1+2), 23-44.
- Guilluy, C.** (2019): *Twilight of the Elites: Prosperity, the Periphery, and the Future of France*. New Haven.
- Katapult MV** (2021): *Völkische Siedler unterwandern ländlichen Raum in Meck-Vorp*. <https://katapult-mv.de/artikel/voelkische-siedler-unterwandern-laendlichen-raum-in-meck-vorp> (19.01.2022).
- MDR Sachsen** (2022): *Polizei nach Einsatz bei Corona-Demo in Dresden erneut in der Kritik*. <https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen/dresden/dresden-radebeul/corona-proteste-uniklinik-studierende-polizei-einsatz-100.html> (18.01.2022).
- Mullis, D.** (2021): Urban conditions for the rise of the far right in the global city of Frankfurt: From austerity urbanism, post-democracy and gentrification to regressive collectivity. In: *Urban Studies* 58 (1), 131-147.
- Naumann, M.** (2021): *Infrastruktureller Populismus. Infrastruktur als Agenda, Instrument und Erklärung rechter Raumproduktionen*. In: *Geographische Zeitschrift* 109 (4), 208-226.
- Rodríguez-Pose, A.** (2018): The revenge of the places that don't matter (and what to do about it). In: *Cambridge Journal of Regions, Economy and Society* 11 (1), 189-209.



PROF. DR. MATTHIAS NAUMANN

ist Humangeograph und Professor für Geographie und Regionalforschung an der Universität Klagenfurt in Österreich. Zu seinen Forschungsfeldern gehören Stadtgeographie, die Geographie ländlicher Räume, Politische Geographie und die Transformationen von Infrastruktur. Er ist Mitherausgeber der Buchreihe „Kritische Landforschung“ beim transcript Verlag.

Tel. +43 463 2700 3222
matthias.naumann@aau.at